Das gibt es also auch wieder!

Autor(en): **Herzig, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **43 (1967-1968)**

Heft 16

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-706981

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das gibt es also auch wieder!

In der Bundesrepublik Deutschland erscheint ein Wochenblatt, genannt «National-Zeitung». Dieses Blatt gehört zu den übelsten Presse-Erzeugnissen, die in unserem nördlichen Nachbarland gedruckt werden. Woche für Woche verspritzt es sein neonazistisches und antisemitisches Gift und gemeinsam mit anderen rechtsextremistischen (und linksgedrallten) Blättern leistet auch die «National-Zeitung» ihren redlichen Teil zur Untergrabung und Zerstörung der noch jungen bundesrepublikanischen Demokratie.
In der «National-Zeitung» ist der Inseratenteil eher bescheiden zu nennen. Man vermutet deshalb, daß dieses in Umfang und Druck aufwendige Blatt aus Kreisen Subsidien erhält, die schon früher einmal die Bewegung Hitlers vor dem Bankrott bewahrt haben. Man munkelt aber auch von Geldern aus Aegypten . . .
In der Nr. 10 vom 8. März 1968 ist mir das untenstehend wiedergegebene Inserat aufgefallen. Ich glaubte, meinen Augen nicht zu trauen! Dieser Vincenz Oertle muß tatsächlich noch sehr

> Junger, deutschnational gesinnter Schweizer sucht für seine Militariasammlung
>
> **UNIFORMEN**
> **der**
> **Deutschen Wehrmacht**
>
> Oertle Vinc., CH 9620 Lichtensteig/Schweiz

jung sein und überdies auch ausgesprochen dumm, daß er so etwas schreiben kann! Jedenfalls scheint er nicht die geringste Ahnung zu haben, was unter der Flagge «deutschnational» von 1919 bis 1945 in Deutschland und später in Europa für Unheil angerichtet worden ist.
Daß sich nun tatsächlich ein Schweizer findet, der sich nicht entblödet, in einem neonazistischen Organ ein Bekenntnis seiner deutschnationalen Gesinnung abzulegen, mahnt zum Aufsehen. Dieser späte Nachfahre der landesverräterischen Fronten (oder Vorläufer einer neofrontistischen Bewegung — wie man's nimmt) hat sich eine Provokation geleistet, die nicht einfach hingenommen werden darf.
Hoffentlich finden sich in Lichtensteig noch einige senkrechte Männer und Altersgenossen, die den Vincenz Oertle belehren können, was «deutschnational» in schweizerischen Augen bedeutet.

E. Herzig

Der Schweizer Soldat 16 30. April 1968

Zeitschrift zur Stärkung der Wehrhaftigkeit und des Wehrwillens

Erscheint Mitte und Ende des Monats

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat» Zürich
Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstraße 209, 4000 Basel, Tel. (061) 34 41 15. Annoncenverwaltung, Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG, 8025 Zürich, Tel. (051) 32 71 64, Postcheckkonto 80—1545.
Abonnementspreis: Schweiz Fr. 10.—, Ausland Fr. 14.50 im Jahr.

Der bewaffnete Friede

Der Berichterstatter hat die Ruhe der Ostertage benutzt, um das kürzlich erschienene Buch unseres früheren Wehrministers, alt Bundesrat Paul Chaudet, zu lesen. Das Buch «Conduire ou Subir» (Verantwortung oder Verzicht), das von Bundeshausredaktor Hermann Böschenstein ins Deutsche übertragen wurde, vermittelt im Rückblick in gedrängter und präziser Form in vielen Situationen das Verständnis dafür, warum in bestimmten Situationen im EMD so und nicht anders gehandelt wurde. Das Werk wird allen, welche die eidgenössische Wehrpolitik in den letzten Jahrzehnten eingehend verfolgten, auch den Menschen Chaudet und seinen von der Arbeit des Winzers geformten Charakter näherbringen. Man hat Bundesrat Chaudet in seinem Amt nicht selten zu Unrecht auch Sturheit vorgeworfen, dort, wo es sich ganz einfach um Festigkeit und Haltung handelte, um durch Erfahrung und Tradition geformte Werte nicht einfach über Bord zu werfen. Man kann es dem Autor nachfühlen, wie schwer heute das Amt eines Bundesrates und vor allem eines Chefs des Eidgenössischen Militärdepartements ist, wenn er im Kapitel «Schlußfolgerung» unter anderem schreibt:
«. . . Ich hatte diesen Weg illusionslos betreten, wohl wissend, daß ich — in meinem Beruf — nach dem Kampf gegen die Mächte der Natur den mit den Menschen zu führen hätte. Entscheidend ist, daß man in diesem Kampf den klaren Blick für die Realitäten des Lebens bewahrt. Wenn der Regierungsmann ‚an der Börse kotiert' wird, wenn ihn seine eigene Partei beglückwünscht, wenn er von unzähligen ‚Freunden', Schmeichlern und Bittstellern umschwärmt ist, kann er nicht wachsam genug sein, um sich nicht von diesem günstigen Wind forttragen zu lassen. Und wenn dann um ihn herum eine Leere entsteht, hat er mehr als je seine Gesinnung und seelischen Kräfte nötig, um gegen den Strom zu schwimmen, ja sich im Sturm nicht vom geraden Weg abbringen zu lassen.»
In einem anderen Kapitel liest man über General Guisan folgendes:
«Was mich bei General Guisan, abgesehen von seinem persönlichen Charme und seiner Ausstrahlung, immer berührte, war ein Gefühl der kaum verhüllten Zurückhaltung gegenüber Politikern, namentlich wenn sie Wahlsorgen hatten. Er hatte als Bürger unseres Landes mit den Anforderungen der Demokratie gewiß viel Verständnis für sie. Aber er besaß auch die Fähigkeit, jenen gegenüber, die es gelüstete, sich auf Kosten der Armee populär zu machen, die Ironie zur Geltung zu bringen.»

Von aktuellem Interesse ist, was alt Bundesrat Chaudet über die Erfordernisse der Neutralität auf dem Gebiete der Landesverteidigung schreibt, um hier unter Hervorhebung der Rolle der Armee überzeugt für die umfassende Wehrbereitschaft einzutreten. Es ist gerade dieses Kapitel, das man mit Gewinn liest. Der Autor schreibt von der Konzeption der Landesverteidigung, die auf dem Bild beruht, das man sich von einem Zukunftskrieg machen kann, um auch der psychologischen Verteidigung den ihr gebührenden Platz einzuräumen. Unter anderem schreibt der frühere Chef des EMD über die Bedrohung:
«Die anderen Bedrohungen sind die des Nervenkrieges, der darauf ausgeht, im Innern unsere Widerstandskraft zu zermürben, sodann der eigentliche militärische Krieg im Sinne sekundärer Operationen mit einem einzigen bestimmten Ziel und der atomaren Erpressung, das heißt die Aussicht, daß eine Zerstörung vor sich geht, ohne daß ein einziger fremder Soldat unsere Grenzen überschreitet. Diese Möglichkeit ist nicht die am meisten wahrscheinliche. Vielmehr sollte die Schweiz offensichtlich mit dem Fall rechnen, bei dem sie selber im Rahmen eines Weltkrieges ein Nebenkriegsschauplatz würde.»
Zu einem persönlichen Rechenschaftsbericht wird das Kapitel: «Was haben wir bis jetzt erreicht, und was bleibt noch zu tun?» Von Interesse sind darin die zu Beginn aufgeführten Zahlen, zu denen der Autor wie folgt Stellung nimmt:
«Die Armee, darüber müssen wir uns im klaren sein, ist eine ständige Neuschöpfung. Sie hat ihre laufenden Bedürfnisse des Unterhalts und der Erneuerung des Materials, der Kader- und Truppenausbildung, der Anpassung in der Bekleidung, ihrer Ausrüstung, ihrer Verpflegung und des Soldes an die Bedingungen der Zeit. Ich sage es, um darzulegen, daß rund 60 % der Budgetsummen für diese Art Ausgaben aufgewendet werden. Von 1 702 039 950 Franken der Gesamtausgaben 1967 entfallen 721 900 000 Franken auf Rüstungszwecke. Aber die verbleibenden 40 % sind bei weitem nicht für neue Bedürfnisse greif-